

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Englisch-Ostindien

Karlsruhe, 1858 [erschienen] 1859

Portugiesische Epoche (1503-1658)

[urn:nbn:de:bsz:31-229408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229408)

Die ältere Geschichte Ceylons ist, wie die der meisten indischen Völker, in Dunkel gehüllt. Die Geschichtsbücher des Landes sind überschwenglich von dem Lobe der sittlichen Größe und Macht seiner Fürsten. Was für den Zweck dieser Schilderung in Betracht kommt, kann daher nur den Zeitpunkt umfassen, von dem an entferntere Völker mit Ceylon in Berührung kamen und darüber berichteten.

Als das Hauptereigniß dieses Zeitabschnitts verzeichnen wir hier die Landung der Portugiesen im Jahr 1505, als der ersten europäischen Nation, welche sich um die Entdeckung und Erforschung des Orients verdient gemacht hat.

Portugiesische Epoche (1505—1658).

Ehe wir näher auf das Erscheinen der Portugiesen an der Küste von Ceylon eingehen, ist es nöthig, in Kürze der Geographen und Reisenden des Mittelalters zu erwähnen, welche über dieses Land berichteten, damit man die Beschaffenheit der Verhältnisse übersehen könne, wie sie bei Ankunft der Portugiesen war.

Den Schriften des heiligen Ambrosius zufolge war ein Thebaner Namens Scholasticus um jene Zeit auf der Insel erschienen. Derselbe lieferte eine genaue Beschreibung der daselbst herrschenden Sitten, wie der Ernährung der Einwohner. Einer der malabarischen Souveräne hielt ihn sechs Jahre lang gefangen. Bei Anlaß von bürgerlichen Unruhen ward ihm jedoch seine Freiheit wiedergegeben.

Zum 9. Jahrhundert finden wir die Araber im alleinigen Besitze des Handels von Ceylon mit dem Westen. Abu-Zeidal-Hassan lieferte in seiner Vorrede zu einer Reisebeschreibung zweier arabischen Kaufleute einen sehr ins Einzelne gehenden Bericht über die Insel und deren Einwohner.

Eine andere Beschreibung der Insel findet sich in den Reiseswerken des Venetianers Marco Paolo aus dem 13. Jahrhundert. Um jene Zeit lebte die männliche und weibliche Bevölkerung derselben in fast vollständigem Zustande der Nacktheit. Die männliche war in dem Grade kriegerisch, daß fremden Soldtruppen die Vertheidigung des Landes zugewiesen war. Die einzigen Ernährungsmittel der Einwohner bestanden in Reis und der Sesamwurzel, die ihnen auch Del lieferte. Man fand auf der Insel kostbare Steine unerhörter Pracht, als: Rubinen, Saphire, Topase, Amethyste u. Marco Paolo zufolge besaß der König der Insel einen so schönen Diamanten, wie noch keiner je gesehen worden war: der-

selbe hatte die Länge einer Hand und die Dicke eines Armes, war ohne Flecken und leuchtete wie Feuer; sein Werth war ein unermesslicher. Kublai-Khan hatte ihm den Werth einer ganzen Stadt dafür anbieten lassen, allein der König gab zur Antwort, daß ihm derselbe nicht um die Schätze einer ganzen Welt feil sei, da er ihn von seinen Ahnen geerbt habe. Auf der Insel befindet sich ein Hochgebirge, dessen sehr steiler Gipfel nur vermittelst eiserner Ketten erstiegen werden könne. *)

Ein Halbjahrhundert später besuchte Sir John Maundeville von St. Alban die Insel; er fand daselbst Wüsten mit Schlangen, Crocodillen und andern wilden Thieren, auch Rassen riesiger Elephanten. Das Oberhaupt war ein Wahlfönig. Auf der Insel war steter Sommer und es gab daselbst jährlich zwei Ernten.

Im Jahr 1340 erhielten die Venetianer vom Papste die Erlaubniß zum Abschluß eines Handelsvertrags mit dem Sultan von Egypten, vermittelst dessen sie mit Ceylon einen sehr starken und vortheilhaften Verkehr bis zu dem Zeitpunkte unterhielten, wo Vasco di Gama die Insel entdeckte.

Zur Zeit der Entdeckung Ceylons durch die Portugiesen war Europa in großer Bewegung. Da die Portugiesen aus diesem Grunde keine Rivalen in ihren Bestrebungen, sich der schönsten Länder des Orients zu versichern, zu befürchten hatten, so vernachlässigten sie alles, was deren Behauptung ihnen sichern konnte; namentlich begingen sie den Fehler, den katholischen Glauben mit Gewalt ausbreiten zu wollen. Der weise Albuquerque und dessen Nachfolger waren nicht mehr im Stande, diesen Fehler wieder gut zu machen, und so wurden die Portugiesen schimpflich von der Insel vertrieben. Ceylon bestand damals aus drei Königreichen. Preakrama IX. war an der Spitze des größten derselben und residirte zu Cotta; das nördliche war in den Händen der Malabaren, und das des Innern unter dem Scepter eines Königs von Gampola oder Kaudanowera.

Als die Portugiesen das erstemal zu Ceylon landeten, daß sie ganz zufällig entdeckt hatten, wurden die Eingebornen von ihrer äußern Erscheinung, ihren Sitten, Feuerwaffen u. s. w. tief ergriffen. Der Monarch dieses Landestheils versammelte in seiner Unruhe über das Erscheinen derselben die Großen des Landes zu einer Berathung darüber, ob der Krieg mit dieser gefährlichen Rasse zu beginnen sei. Man beschloß, einen der Provinzgouverneure ihnen entgegen zu senden, um sie auszuforschen;

*) Vergleiche damit die Rubrik dieses Werkes: Neuestes S. 29—30.

das Resultat seiner Mission bestand darin, daß er alle Feindseligkeiten gegen dieselben widerrieth. Von da an durften zwei portugiesische Gesandte an den Hof des Königs kommen und wurden gut aufgenommen. Von beiden Seiten wurden Geschenke gegeben und ein Freundschaftsbund mit dem Könige von Portugal geschlossen. Einem portugiesischen Schriftsteller, Ribeira, zufolge lautete derselbe dahin, daß die Insel den Portugiesen jährlich 250,000 Pfund Zimmet bezahlen solle; seiner Seits machte sich der König von Portugal verbindlich, Ceylon gegen alle seine Feinde zu beschützen. Im Jahr 1518 kam Lopez Suarez Alvarengo mit einer Flotte von 19 Kriegsschiffen zu Colombo an, und machte sich, dem Vertrage gemäß, an die Erbauung einer Festung, allein er sah sich sofort von den Eingebornen angegriffen, die jedoch vor der Mannszucht der Europäer und dem Feuer ihrer Kanonen erschrocken die Flucht ergriffen. Der singhalesische Monarch *) sah sich so genöthigt, in die von den Portugiesen beabsichtigte Erbauung von Forts zu willigen und ihnen nebenher noch einen jährlichen Tribut an kostbaren Gewürzen, Elephanten u. s. w. zu zahlen.

Bürgerliche Fehden, die unter den Singhalesen entstanden waren, und die gleichzeitige Anwesenheit der Portugiesen auf der Insel machten diese zu einer leichten Beute für fremde Herrschaft. Beim Tode Königs Prackramabahu im Jahr 1527 brach wegen der Nachfolge auf den Thron ein Krieg aus, der nur durch die Verzichtleistung des einen der Kronprätendenten beendet ward. Dieß hatten die Portugiesen unter Lopez de Bretto benützt und Colombo dauerhaft befestigt; ihre Stärke fühlend überließen sie sich gegen die Singhalesen jeder Art von Gewaltthat, wodurch sie sich bei denselben gründlich verhaßt machten.

Da die Eingebornen den offenen Widerstand nicht wagen konnten, so rächten sie sich an ihren Unterdrückern durch heimliche Mordthaten. Lopez nahm hiervon Anlaß, die Feindseligkeiten gegen sie auf einem größeren Fuße zu beginnen. Während angegriffen suchte er in der Festung Colombo Zuflucht, wo ihn der Hunger aufzureiben drohte. Allein glücklicherweise ging ihm im Moment der ärgsten Bedrängniß eine Verstärkung von Cotschin aus zu, mit deren Hilfe er die Eingeborenen vertrieb und sich ihres Lagers bemächtigte. Allein die Singhalesen kehrten zum Angriffe zurück. Ein starkes Corps Fußvolk, bei dem sich Elephanten befanden, an deren Rüsseln Degenklingen befestigt waren, griff die Portugiesen entschlossen

*) Die Bewohner von Ceylon heißen sich Singhalesen, nach einem ihrer ältesten Könige Singha-Bahu.

an und brachte Verwirrung in ihre Reihen; de Bretto ließ indeß auf die Elephanten ein wirksames Feuer richten, das die Thiere erschreckte, und die Singhalesen wurden abermals in die Flucht geschlagen; die Sieger nahmen die Stadt ein und ließen alle Bewohner derselben über die Klinge springen. Der singhalesische Monarch sah nun ein, daß aller Widerstand von seiner Seite vergeblich sei, und schloß einen neuen Tractat ab. Die letzten Ereignisse hatten übrigens die Portugiesen belehrt, daß es ihnen auf gültlichem Wege eher, als auf dem der Gewalt gelingen werde, ihre Herrschaft auf der Insel zu befestigen.

Ceylon war einen Augenblick auf dem Punkte, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen. Emanuel, König von Portugal, dem die Last der portugiesischen Besitzungen in den verschiedenen Theilen der Welt zu schwer geworden war, hatte die Zerstörung der Festung Colombo befohlen; der Befehlshaber derselben vollzog jedoch den darauf bezüglichen Befehl nur halb und ließ eine kleine Besatzung darin zurück. Als dieß den Mauren, welche vordem das alleinige Monopol des orientalischen Handels besaßen hatten, verrathen ward, sandten sie eine Heeresabtheilung von 500 Mann nach der Insel ab, um die Portugiesen daraus zu vertreiben; allein selbst die Eingebornen schlugen dieselben zurück, und behielten so freiwillig den Feind im Herzen ihres Landes.

Von da an brach abermals über einem Streite um den Thron der Bürgerkrieg auf Ceylon aus, und wüthete gegen Freund und Feind, als eine zweite europäische Nation (die holländische) in den indischen Gewässern erschien.

Die Holländer hatten bereits große Interessen in diesem Theile der Welt und dachten daran, Ceylon zum Mittelpunkt des Verkehrs ihres Stammlandes mit der indischen Halbinsel zu machen. Eine der holländisch-indischen Compagnien sandte daher (1601) drei Schiffe, unter dem Befehl des Admirals Spilberg in den indischen Ocean ab, um eine Besitzergreifung der Insel vorzubereiten. An der Küste von Ceylon angekommen, erhielt einer ihrer Leute die Mission, dem Kaiser von Kandy Geschenke zu überbringen. Da ihm ein sehr guter Empfang ward, so machte sich der Admiral selbst nach der Hauptstadt auf den Weg, und ward daselbst aufs Glänzendste aufgenommen.

Als der Empfang vorüber war und man den Admiral fragte, welchen Zweck seine Expedition habe, erklärte derselbe, er sei weniger gesandt, um Handelsverbindungen anzuknüpfen, als um einen Allianztractat gegen die

Portugiesen anzubieten. Der Kaiser nahm diese seine Erklärung mit vielem Vergnügen auf, erbot sich, es bei den Ständen des Reiches durchzusetzen, daß es den Holländern gestattet würde, überall, wo sie es auf Ceylon ihren Interessen angemessen fänden, Forts zu errichten, und räumte ihm überdieß für seine Nation alle Handelsvorthelle ein, die er begehrte.

Die Holländer nahmen diese Eröffnungen mit großer Freude entgegen, die jedoch etwas nachließ, als man vernahm, daß die Expedition einer andern rivalisirenden holländischen Compagnie, unter dem Oberbefehl des Sebaldus van Weerd, ebenfalls günstige Aufnahme zu Kandy gefunden habe.

Van Weerd, der mit dem regierenden Kaiser von Kandy sich verbunden hatte, um Pointe de Galle, was die Portugiesen inne hatten, anzugreifen, versetzte diesen in großen Zorn, dadurch, daß er portugiesische Schiffe wieder herausgab, welche er gekapert hatte. Es fand in dessen Folge eine Zusammenkunft zwischen dem Monarchen und dem Admiral statt, in welcher sich der letztere dem ersteren gegenüber mit solcher Reckheit benahm, daß ein Kampf erfolgte, in dem der Admiral und fünfzig der seinigen auf dem Platze blieben. Dieser Kampf hatte übrigens keine weiteren Folgen, da die Holländer ihr Handelsinteresse allen andern Rücksichten der Politik und Moral voranzustellen pflegen.

Bereint mit den Eingebornen bekamen die Holländer nach und nach die Oberhand über die Portugiesen; mit dem Verluste von Colombo war es mit der Herrschaft der letztern auf der Insel zu Ende.

Niemals hatten die Portugiesen die Insel vollständig erobert, noch weniger hatten sie alle Vorthelle, welche ihnen der Besitz der Seeküste bieten konnte, zu benützen gewußt. Sie scheinen sich mit der Besitzergreifung an sich und mit der religiösen Propaganda, die ihrem Glaubenseifer entsprach, begnügt zu haben. Der engherzige bigotte Geist, der, mit Ausnahme einzelner hervorragender Männer ihrer Nation, die meisten derselben beseele, hat sie in ihren Plänen hinsichtlich der meisten indischen Länder scheitern machen. Ohne Zweifel muß die Feder des Geschichtsschreibers die großen Laster, welche die meisten der von ihnen ausgesandten Befehlshaber besaßen, brandmarken, allein der Hauptvorwurf trifft den Hof von Lissabon und dessen Vicelönige von Goa, die Fehler über Fehler machten bis das erträumte indische Reich ihren Händen entchlüpft war.